



Die grosse Politik im kleinen Dorf

Titterten Bundesfeier mit Eveline Widmer-Schlumpf

EDI GYSIN

Dass der hohe Besuch zustande kam, hat eine Vorgeschichte. Sie reicht nicht ins Jahr 1291 zurück. Zwei Jahre ist es her, als Rolf Rudin, damals Titterter Gemeindepräsident in Bellwald im Wallis an der dortigen Bundesfeier Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf kennenlernte. Was wohl eher eine Untertreibung ist, Rudin wird die Bundesrätin regelrecht umgarnt haben. Nur so ist zu erklären, weshalb sie an der heurigen Titterter Bundesfeier sagen sollte, dass er, Rudin, sich als Titterter Gemeindepräsident in Bellwald so aktiv eingesetzt habe, wie in Titterten selbst. «Er hat mich neugierig gemacht, wie sich ein 1. August im schönsten Dorf im Baselbiet, in Titterten, abspielt, was für Leute in diesem speziellen Dorf leben». Damals also kam die nun eingelöste Zusage zustande.

Begrüsst in der vollbesetzten Titterter Turnhalle wurde die Bundesrätin von Heini Schweizer, dem Nachfolger Rudins im Amt des Gemeindepräsidenten. Schweizer, im passenden T-Shirt, tat das launig und selbstbewusst. Die Chance, dass amtierende Bundesratsmitglieder in einer der fast 3000 Gemeinden unseres Landes als Rednerinnen auftreten, liegen etwa bei 1:1400, rechnete er vor. «Aber die Überzeugungskraft von Rolf Rudin, mit dem Argument des schönsten Dorfes war erfolgreich», bedankte er sich bei seinem Vorgänger im Amt und hatte die Lacher bereits auf seiner Seite. Schweizer warb für ein gesundes Mass an Patriotismus, zuviel davon sei dann schon Nationalismus.

Da Widmer-Schlumpf bereits am Vormittag in ihrem Heimatkanton an einem Brunch teilgenommen hat, «verleitet das mich, unsere verehrte Bundesrätin mit dem Rhein zu vergleichen. Er entspringt im Bündnerland, springt und übermütig als Bergbach herunter und ruht sich dann im Bodensee aus. Bevor er Richtung Basel weiterfließt, wo ihm dann die Schweiz etwas



Der Tisch der Ehrengäste, Landschreiber Peter Vetter, Daniel Widmer-Schlumpf, Alt-Gemeindepräsident Rolf Rudin, Gemeinderätin Simone Coigny, Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, Elisabeth Augstburger, 2. Vizepräsidentin des Ladrats zusammen mit ihrem Ehemann (v.l.n.r.).

FOTOS: E. GYSIN

verleidet und er sich diplomatisch zwischen Frankreich und Deutschland gen Norden begibt».

Für eine Kultur des Ausgleichs

Auch den Finanzausgleich liess Schweizer nicht aus, ein Thema, dem er sich wohl auch weiterhin mit Vehemenz aus Sicht einer kleinen Nehmergemeinde widmen wird. «Und jetzt freuen wir uns auf eine von Witz und Intelligenz sprühende, anregende Rede unserer Bundesrätin», gab er schliesslich das Wort weiter. Einer der Vorzüge unseres Landes, sei der, «dass man sich auch als Bundesrätin frei in der Öffentlichkeit bewegen könne, mein Mann ist heute mein Chauffeur», sagte sie. Dass er auch ihre Steuererklärung ausfülle, war dann noch die Zugabe aus dem privaten Bereich. Wir sollten nicht bloss die Touristen fragen, was ihnen denn an der Schweiz so

gut gefalle. Diese Frage sollten wir uns hie und da selbst stellen, schlug sie vor. «Gejammert und geklagt wird nämlich meist schnell, das Gute und Positive hervorzuheben ist etwas schwieriger oder scheint es mindestens zu sein», sagte sie. «Mir gefallen viele Dinge an und in der Schweiz, es wäre abendfüllend, sie alle aufzuzählen». Sie legte ein klares Bekenntnis zum Föderalismus und zur direkten Demokratie ab, freute sich sowohl an der Vielfalt der Kulturen, der Landessprachen sowie von Natur und Landschaften. «Unser politisches System ist zwar sehr komplex, häufig recht anstrengend und zudem etwas langsam, aber nicht zuletzt deshalb sorgt es auch für eine Stabilität, einhergehend mit einer hohen Rechtssicherheit», so die Bundesrätin. Rein betriebswirtschaftlich betrachtet sei die Schweiz nicht rentabel. Doch die Investition in den Ausgleich lohne sich, das Ergebnis sei sozialer Friede, politische Stabilität und friedliches Zusammenleben. Die Bundesrätin lobte die Gemeinde Titterten für deren Engagement in

der Frage des innerkantonalen Finanzausgleichs. Sie wolle sich da nicht einmischen, sei selber auf Bundesebene mit der Debatte um den interkantonalen Finanzausgleich beschäftigt. Auf beiden staatlichen Ebenen ist der Finanzausgleich derzeit höchst umstritten. Die Geber beklagen sich über die Nehmer und diese über deren Knausrigkeit.

Die Kultur des Ausgleichs sei derzeit zunehmend in Frage gestellt, die Politik der Extreme, die Politik der Pole, die Politik der schrillen Töne habe mehr und mehr Anhänger gefunden, sagte die Bundesrätin besorgt. «Diese Politik hebt Unterschiede hervor, betont das Trennende, verletzt und stellt das Andere an den Pranger. Wir sind gut, wir gehören dazu. Die Anderen nicht. So einfach ist das.» Dieser Tendenz erteilte sie eine klare Abfuhr und warb für eine Kultur des Ausgleichs, «ich wünsche mir, dass wir uns auf unsere Stärken besinnen und mutig vorwärts gehen. Dass wir Entscheide mit Weitblick treffen und für die nächsten Generationen gute Perspektiven schaffen». Sie wünsche allen Schweizerinnen und Schweizern Gelassenheit, Mut und Weisheit, schloss sie ihre Ansprache, die mit tosendem Applaus quittiert wurde, so als wäre es ein Heimspiel gewesen.

Eveline Widmer-Schlumpf liess sich ebenso wie ihr Mann Daniel auf manches Gespräch mit Gästen der Feier ein. Auch Autogrammwünsche wurden gerne erfüllt. Wirklich eine Bundesrätin zum Anfassen. Schliesslich, nach absingeln der Landeshymne, wurde ihr noch XL-Geschenkkorb mit Titterter Spezialitäten überreicht, bevor es dann auf die nächtliche Reise nach Bundesbern ging. «Wir geniessen diese Autofahrten zu zweit, es ist fast unsere einzige Gelegenheit, dass wir uns auch über ganz Privates austauschen können», sagte Daniel Widmer-Schlumpf noch. Der Job einer Bundesrätin ist wohl doch ein Vollzeitpensum, an sieben Wochentagen mit weit mehr als einem acht Stunden Tag.



Mit leisem Humor, Festrednerin Eveline Widmer-Schlumpf.



Zum Abschied ein letztes kleines Präsent aus der Hand von Gemeindepräsident Heini Schweizer.



Gemeindepräsident Heini Schweizer und Gemeinderätin Simone Coigny überreichen den Titterter XL-Geschenkkorb an die Festrednerin.



Die festlich geschmückte Titterter Dorfturnhalle.

Leser schreiben

Auswirkungen der Sparmassnahmen der FKD

Bericht in der ObZ vom 16. Juli. *Einführung Selbstbehalt Krankheitskosten*: Die Sparmassnahme trifft besonders Menschen mit chronischen Krankheiten und somit werden diese gleich doppelt bestraft.

Die Kürzung der *Prämienverbilligung* trifft die sozial schwächeren Personen, welche sich nahe am Existenzminimum bewegen.

Anpassung Ergänzungsleistungen zu AHV/IV Vermögensverzehr: Menschen, die ihr Leben lang in das Sozialwerk einbezahlt haben, werden noch stärker belastet. Flüchtlinge und staatenlose Personen haben nach einer Karenzfrist von fünf Jahren Anrecht auf Ergänzungsleistungen und Ausländerinnen und Ausländer nach zehn Jahren, sofern Sie während dieser Zeit ununterbrochen in der Schweiz leben. Allfällig vorhandene Vermögen dieser Personengruppen auf ausländischen Banken werden nicht angetastet (Staat hat keine Kenntnis davon, Nachforschungen werden nicht durchgeführt oder sind erfolglos, da eine gesetzliche Grundlage fehlt). Somit haben Bezüger aus anderen Staaten Vorteile gegenüber der Schweizer Bevölkerung.

Die Einsparung *Rückersatzung EL bezüglich Pflegenormkosten* wird auf dem Rücken der Pflegebedürftigen ausgetragen.

Es darf nicht sein, dass der Kanton Millionen auf Kosten der finanziell schwächeren Bevölkerung und der chronisch Kranken einsparen will. Die Schere zwischen Arm und Reich wird somit nur noch grösser. Es müssen Ansätze gefunden werden, um eine Balance zu finden zwischen Einnahmen und Ausgaben, jedoch ohne die Schwächeren noch mehr in die Armut zu treiben.

JACQUELINE POLICICCHIO-TSCHOPP
FACHSTELLENLEITERIN FÜR ALTERSFRAGEN

Veranstaltungen

Sternenkinno im Pfarrhauskeller

«Cool runnings» basiert auf einer wahren Geschichte. 1988 nahmen vier Jamaikaner als totale Aussenseiter an den olympischen Winterspielen in Calgary teil, obwohl ihnen jeder diese Idee ausreden wollte. Ihr Auftreten machte sie zu Nationalhelden.

Ein 100-Meter-Läufer stürzt bei der Qualifikation für die Sommerspiele und kommt auf die verrückte Idee, als Bobteam bei Olympia mitzumachen. Er sucht sich ein Team zusammen und findet auch einen genauso verrückten Trainer, der an sie glaubt. In Calgary angekommen werden sie natürlich kaum ernst genommen und haben mit etlichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Der Film ist eine leichte, witzige Sportkomödie mit dem leider viel zu früh verstorbenen John Candy. Die anderen Hauptdarsteller sind unbekannt, spielen sich aber schnell in die Herzen der Zuschauer. Und die Musik von Hans Zimmer wurde mehrfach ausgezeichnet.

Am Freitag, 14. August 2015, um 21.13 Uhr im Pfarrhof Waldenburg. Open Air, mit Bar und Grill. Eintritt frei – freiwilliger Austritt.

Atmen Sie durch –
die Lungenliga

Spendenkonto: 30-882-0
www.lungenliga.ch

